

Mönchspfeffer

Vitex agnus-castus – Verbenaceae

Der Mönchspfeffer hat eine lange Kultur- und Medizingeschichte. Seine Verwendung ist seit der Antike bekannt. Als (medizinische) Droge werden die kaum pfefferkorngroßen, kugeligen Steinbeeren verwendet. Sie dienten früher als Pfefferersatz. Bekannt ist der Mönchspfeffer auch als alte Klosterpflanze mit der ihm nachgesagten Eigenschaft, die fleischliche Lust zu unterdrücken. Der Strauch ist als Ziergehölz sehr beliebt, gedeiht aber aufgrund seiner mediterranen Herkunft bei uns nur in wintermilderem Klimalagen wie z.B. im Weinbauklima Ost-Österreichs.

Standort im Garten: Gruppe 10.

Verbreitung:

Die Gattung *Vitex* hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in den Tropen und Subtropen. Von den 250 anerkannten Arten kommt im temperaten Klimagebiet nur der Mönchspfeffer vor. Er besiedelt Flussufer und ausgetrocknete Bachläufe vom Mittelmeerraum bis nach Kleinasien, auf der Krim und in Nordwestafrika und ist dort u.a. mit dem Oleander (*Nerium oleander*), der Tamariske (*Tamarix* sp.) und dem Riesenschilf (*Arundo donax*) vergesellschaftet.

Botanische Merkmale:

Der Mönchspfeffer ist ein sommergrüner Strauch. Die Laubblätter sind gegenständig und haben eine fingerförmige, 5-7zählige Spreite. Mit dieser Blattform nimmt die Art innerhalb der Familie der Eisenkrautgewächse (Verbenaceae) eine Sonderstellung ein, denn normalerweise haben Eisenkrautgewächse eine ungegliederte Blattspreite. Reibt man an den Zweigen, so verströmt der Strauch einen scharf-stechenden Geruch. Die kleinen, duftenden, blauen Blüten erscheinen von Juli-September. Sie stehen in dichten Ähren, die wiederum zu 10-15 cm langen Rispen vereinigt sind. Aus den Blüten entwickeln sich die 2-4 mm großen, schwärzlichbraunen Früchte, deren Nutzung schon seit der Antike belegt ist. Aus botanischer Sicht handelt es sich um Steinbeeren.

Verwendung, Ethnobotanik:

Die Früchte dienten vor allem in früherer Zeit in der südländischen Küche als Pfefferersatz. Als Komponente der marokkanischen Gewürzmischung Ras el hanout findet der Mönchspfeffer auch heute noch Verwendung.

Seit dem Altertum sagt man den Früchten eine den Geschlechtstrieb hemmende Wirkung zu und die Pflanze galt seit jeher als Keuschheitssymbol. Im deutschen Sprachraum sind für diesen Strauch auch Namen wie „Keuschlamm“ oder „Keuschstrauch“ verbreitet.

Heute wird die Wirkung des Mönchspfeffers vor allem in der Homöopathie geschätzt. Besonders in der Frauenheilkunde kommt er zur Anwendung.

Gärtnerische Verwendung:

Als Pflanze mediterraner Herkunft ist der Mönchspfeffer in unseren Gärten nur für milde Klimalagen geeignet. Selbst im Weinbauklima frieren die Sträucher in kälteren Wintern immer wieder stark zurück, treiben aber in der Regel wieder aus. Auch die Exemplare im HBV sind schon mehrfach fast bis zum Grund zurückgefroren.

Mit seinen im Hochsommer erscheinenden intensiv blauen Blüten ist der Mönchspfeffer eine willkommene Ergänzung zu den zu dieser Jahreszeit meist dominierenden gelben und orangen Farbtönen vieler Korbbütler.

B. Knickmann 2008